

Is there any love in your heart?

ZoroxRobin (SanjixNami)

Von KayaMephis

Kapitel 44: Searching the light

Hi!

So, jetzt bekommt ihr endlich das neue Kapitel. ^^

Ich werde die nächste Woche (bzw. diese Woche, weil wahrscheinlich dann das Kapitel erst on ist) auf Klassenfahrt fahren (bzw. sein). Somit habe ich vorerst wenig Zeit zum Schreiben, weshalb es mit dem nächsten Kapitel dann wieder etwas dauern wird.

Viel Spaß mit diesem hier!

<Keiner konnte etwas gegen ihn ausrichten, der Kampf war nicht zu gewinnen. Und darin waren sich Strohhüte und Diktator auf seltsame Weise leider einig.>

Panik kroch in ihre Nacken – so aussichtslos war es selten gewesen. Da war stets Ruffy gewesen, dieser verrückte Kerl, der sie mit seiner unglaublichen Motivation immer wieder vor dem Aufgeben bewahrt hatte, und hatte es noch so schlecht gestanden. Nicht zuletzt war auch er derjenige gewesen, der mit seinem Kampfgeist und auch seiner Kraft ihren stärksten Gegner besiegt hatte. Dennoch war es keinesfalls so gewesen, dass die anderen Piraten nichts getan hätten, im Gegenteil: Sie alle hatten schon lange zusammen gewirkt und auch gewonnen.

Doch ohne diesen immerwährenden Antriebsmotor – immerwährend zumindest so lange, wie es Essen gab – in ihrer Mitte war es einfach nicht das gleiche. Es fehlte so etwas wie eine ätherische Kraft, auf die man sich verlassen konnte. Bestritt der Gummimensch auch immer, wie ein Kapitän wirken und seiner Mannschaft Befehle erteilen zu wollen, so hatte er seine Position doch zu recht inne, das sah man nun. Ohne ihn waren sie alle aufgeschmissen.

In einer weniger brenzligen Situation hätte man ihn auf lustige Weise mit einem Plazebo vergleichen können: Man bildete sich die Wirkung, die einem vorgekauelt wurde, ein, auch wenn es bei Ruffy nur zum Teil zutraf, und war so stärker. Doch für diese Gedankenspielerien blieb den Strohhüten keine Zeit. Sie mussten schleunigst etwas unternehmen, denn wenn Zorro seine Kraft verbraucht hätte, wäre da niemand mehr, der auch nur so tun konnte, als ob sie noch eine Chance hätten. Der wenn überhaupt noch vorhandene Siegeswille wäre drastisch dezimiert worden.

Nami klammerte sich mit kalten, starren Fingern in die Federn des Serres, auf dem sie saß. Schon lange herrschte in ihrem Kopf Leere, sie starrte nur geradeaus in die Luft,

nicht mal mehr Zorro folgte ihr Blick.

Sie würden verlieren, in dieser Halle elendig verrecken, aus ganz unwichtigen Gründen. Warum konnte ihr Käpt'n das nur zulassen? Was fiel ihm eigentlich ein, seine Mannschaft so im Stich zu lassen? Die so lange verdrängten Tränen traten in ihre braunen Augen, ob aus Wut oder Trauer oder wegen beider Gründe, und flossen, so sehr sie sich auch Mühe gab, sie zurückzuhalten, über ihre Wangen. Bedrückt gab sie sich ihnen hin, leise hinterließen sie nasse Spuren und tropften schließlich in das schmutzig-gelbe Gefieder. Es war Namis persönliches Aufgeben – sie konnte nur hier sitzen, nichts tun, und wenn sie jetzt auch noch anfangen musste zu heulen, dann war es wohl endgültig mit ihr vorbei.

Vorsichtig senkte sie den Kopf, hob die rechte Hand, wischte sich dann kurz über die Lider und blickte wieder auf. Durch das Weinen etwas wiederbelebt, ließ sie ihren Blick kurz wandern. Auf der Suche nach etwas, was sie nicht definieren konnte, glitten ihre Augen über die Wände, den Boden, die beiden Kämpfenden, den knienden Ruffy, ihre anderen Mannschaftsmitglieder, auch Sanji... Sie schluckte hart; er war immer noch ohnmächtig.

Doch dann riss sie sich von den Gedanken an ihn weg. Bei ihrem Weg mit den Augen durch die Halle hatte sie etwas irritiert. Merkwürdigerweise wusste sie nicht, was es war – vor einigen Minuten war es noch nicht da gewesen. Verwirrt, aber irgendwie auch mit einem Hoffnungsfunken in der Brust ließ sie den Blick erneut schweifen, wieder störte sie irgendetwas, doch vermochte sie den Unterschied zu dem Vorherigen nicht genau zu benennen.

Die Rothaarige zog die Brauen zusammen. Auf eigentümliche Weise wurde sie den Gedanken nicht los, dass dieses störende Detail wichtig war...

Kurz sah sie wieder auf Zorro und den Serre, die sich nach wie vor ein heftiges Duell lieferten. Federn flogen wild umher, wurden aus der Haut des kämpfenden Vogels gefetzt...

Und dann fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. Sie riss selbige in Erschrecken, aber auch eigentümlicher Freude auf und sah an die Stelle, an der das ominöse Detail sich befunden hatte. Und sie wurde belohnt, wenngleich sie mit der neuen Information zunächst noch nichts anzufangen wusste. Aus ihr nicht näher bekannten Gründen stand der weiße Serre nicht mehr da, wo er am Anfang des Kampfes gestanden hatte. Es wirkte, als ob er sich aus der Schusslinie hätte bewegen wollen, und befand sich nun einige Meter links von Chopper und Nico Robin. Leise und heimlich hatte er dies getan und sie alle hatten nichts mitbekommen, hatten sie doch wie die Blöden auf ihren Schwertkämpfer geglottzt, obgleich sie wussten, dass Anstarren auch nichts bringen würde. Dies hatte sich der hübsche – und das war er wirklich – Vogel zunutze gemacht und sich von seinem alten Platz entfernt.

Doch der Grund dafür war der Navigatorin unbekannt. Allerdings hatte sie nun wieder ein Ziel, nämlich besagten Grund herauszufinden. Und das war besser, als Trübsal blasend herumzusitzen und nichts zu tun.

Blieb nur zu hoffen, dass sie noch etwas Zeit dafür hatte.

„Scheiße, verdammte!“ Mit einem lauten Fluch flog dem Schwertkämpfer das Wado-Ichi-Monji aus der Hand und knallte scheppernd gegen die Hallenwand. Nur für einen Augenblick war er wohl unaufmerksam gewesen, ein Fehler, den er sich hier nicht leisten konnte. Zu einer unfreiwilligen Pause verdonnert, merkte er erst jetzt, wie schlecht es um ihn bestellt war. Sein ganzer Körper schmerzte und wurde schwer, so schwer, dass es ihm fast unmöglich wurde, nicht einfach die Augen zu schließen und

umzufallen. In der Ekstase des Kampfes waren ihm seine Blessuren nicht bewusst gewesen, sein Augenmerk hatte allein der Vernichtung des blauen Widersachers gegolten. Doch nun war der Rausch vorbei, die öde Realität traf ihn mit voller Wucht. Und das war ihm wahrsten Sinne des Wortes äußerst schmerzhaft.

„Kannst du nicht endlich krepieren?“ Seinem Ärger Luft machend versuchte er, sich zu seinem heiligen Schwert zu bewegen. Nico Robin musste unfreiwillig lächeln, auch wenn sie sich dabei irgendwie schlecht fühlte. Auch in der miesesten Situation verlor der Grünhaarige nicht seinen schwarzen Humor. Doch leider brachte das hier nichts mehr, nicht mal als moralische Unterstützung.

Der Schlag kam unvorbereitet. Wie hatte er auch erwarten können, dass ihn der Serre einfach in Ruhe lassen würde? Im Nachhinein fragten sie sich dies alle und fanden keine Antwort darauf. War Zorro so überrumpelt worden von dem Verlust seines wertvollsten materiellen Besitzes, dass er die Mauern der Vorsicht hatte fallen lassen? Warum sonst war er der scharfen Krallen des versklavten Serres nicht ausgewichen?

Ein lauter Schrei gellte durch die Halle, als der Grünhaarige, ohne vorher noch einen Laut von sich zu geben, neben dem Schwert mit der weißen Scheide zusammensackte. Nico Robin hatte aufgeschrien. Nun sah man ihr an der Art, wie sie sich auf die Lippen biss, an, dass ihr das ganze etwas unangenehm war. Auch sie besaß Gefühle, das war nicht zu leugnen, auch wenn sie selbige nur selten offen zeigte.

Die Hand noch zum Zugreifen ausgestreckt, war er von dem gespitzen Seestein hart erwischt worden. Quer über den Rücken ging nun ein blutiger Streifen, der rasch breiter wurde. Schwer atmend stand der Auslöser dieser Verletzung daneben und betrachtete sein Werk mit ausdruckslosen Augen. Das hätte Zorro nicht gefallen, sein Gegner war nicht einmal wirklich stolz auf seinen Sieg. Doch der Grünhaarige war nun seinen Verletzungen endgültig unterlegen, konnte nichts mehr denken, nichts mehr fühlen. Allein bei dieser Vorstellung wurde der Archäologin eisig kalt vor Angst.

Nun war es also wirklich geschehen. Die Wirklichkeit war nur schwer zu realisieren, auch wenn in den letzten Minuten schon das Meiste daraufhin gedeutet hatte: Zorro hatte verloren, sie alle hatten verloren. Ohne einen einzigen fähigen Kämpfer in ihrer Mitte konnte sie nichts mehr tun. Denn wie sollte man Serre Cruelle besiegen, wenn nicht mit roher Gewalt? Nicht einmal dies schien zu funktionieren, doch etwas anderes fiel ihnen beim besten Willen nicht ein. Der wortgewandte Diktator ließ keinen Hint in seinem Masterplan erkennen. Freilich, über seine Persönlichkeit hatte Nico Robin eine Menge herausfinden können, doch für eine Vernichtungsstrategie hatte es nicht gereicht. Sie fand dies sehr betrüblich und konnte es kaum glauben, dass sie all diese Andeutungen nicht verwenden können sollte.

Zum ersten Mal ließ sie ihr logisches Denken hier im Stich.

Wie wild auf der Unterlippe herumkauend, beobachtete Nami die Szenerie. Ihre Augen huschten über die Anwesenden. Serre Cruelle sah triumphierend drein, wenngleich er sich eher ruhig verhielt und die Situation abschätzte. Sie selbst jedoch konnte nicht ruhig bleiben.

Eine leise Vermutung machte ihr dies unmöglich. Aber eine Vermutung? Mehr war es eine letzte verzweifelte Hoffnung, ein Halm, an den sie sich nun klammerte, um nicht in den Abgrund der Resignation zu stürzen.

Doch sie wusste nicht, wie sie diese Vermutung überprüfen sollte, der Grund dafür, dass sie so hibbelig auf dem Vogel saß, ihre Finger umeinander spielen ließ und sich nebenbei wunderte, warum ihre Sitzgelegenheit immer noch keine Reaktion verlauten ließ. Fahrig blinzelte sie umher, die Nervosität wurde immer stärker. So nah

dran an der eventuellen Rettung – wenn denn nun ihre Hoffnung sich bewahrheiten würde – , da konnte sie kaum mehr klar denken, was das ganze nicht einfacher machte.

Doch plötzlich stutzte sie. Schon wieder fiel ihr etwas bei ihrer Wanderung mit dem Blick auf. Anscheinend hatte solch eine eher unbeteiligte Hintergrundposition doch etwas Positives an sich. Man sah Dinge, die denen, die mitten im Geschehen standen, nicht auffielen.

Es war ihr Käpt'n, über den sie sich vorhin noch gedanklich aufgeregt hatte, dass er das alles einfach so hinnehmen konnte, auch, wenn er natürlich nicht wirklich etwas dafür konnte. Doch nun sah es gar nicht mehr so aus, als wolle er einfach weiter unbeteiligt dastehen und seinem Herren huldigen. Nein, sein Gesicht war wutverzerrt. Nami sah sein Profil genau, die Brauen nach unten gezogen, Augen zusammengekniffen, und auch seine Lippen waren aufeinander gepresst. Es schien, als überlege er, könne sich jedoch vor Wut kaum noch halten. Die schwarzen Pupillen fixierten nur ein Ziel – und zwar den höhnisch grinsenden Diktator. Der Hass sprühte förmlich durch die kalte Luft und wenn Blicke wirklich hätten töten können... Nun ja, dann hätte der Ruffys mehr gebracht als Zorros Schwerter.

Die Navigatorin war im ersten Augenblick einfach nur schockiert. Diesen Ausdruck auf dem Gesicht des Schwarzhaarigen zu sehen, erschreckte und faszinierte sie jedes Mal wieder, die Tatsache, wie er, dieser Kindskopf, doch zu solch abgrundtiefem Hass fähig war. Und gerade jetzt war ihr nicht klar, warum er Serre Cruelle hassen sollte. Immerhin war doch durch diese ominöse Pflanze angeblich sein Hirn vernebelt worden...

Es war ein Hadern mit sich selbst. Nami wusste, dass sie nur diese eine Chance hatte, und genau war ihr auch noch nicht klar, was sie eigentlich machen wollte.

Unglücklicherweise sah sie nur einen einzigen Weg, jetzt etwas zu tun, eine Chance wahrzunehmen. Der Weg, den sie hierbei zu gehen hatte, konnte am lichterhellten Ausgang des Tunnels enden -

oder aber auch an einem offenen Abgrund.

Ich find's ganz okay. Nya, vielleicht ein bisschen schmalzig... ^^"
Cucu, Kaya *wink*